

Grußwort zur Eröffnung der Tagung

Sehr geehrte Damen und Herren,
im Namen von Rat und Verwaltung der Stadt Neuss darf ich Sie herzlich zur Fachtagung »Singen in der Grundschule« begrüßen.

Ich freue mich, dass diese Tagung in Neuss stattfindet, denn zum einen bemühen wir uns hier vor Ort, musikalische Bildung sehr ernst zu nehmen und zeigen dafür gern »Flagge« und zum anderen wird heute durch die verschiedenen Beispiele deutlich, wie viel sich bewegen lässt, wenn verschiedene Ebenen »Hand in Hand« für ein Ziel arbeiten und sich nicht gegenseitig mit Zuständigkeitsdebatten blockieren.

Dass Musik zuallererst ein Wert an und für sich ist – ohne Begründungen wie »... macht schlau, macht sozial, macht glücklich ...« –, dass Musik eine zutiefst im Menschen begründete Ausdrucksform ist, dass Musik im deutschsprachigen Raum, in Europa und weltweit ein besonders wichtiges Kulturgut ist, brauche ich Ihnen als Fachleuten nicht zu erläutern.

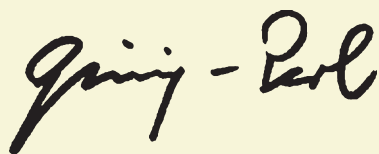
Deshalb ist Musik in fast allen gesellschaftlichen Bereichen nicht wegzudenken. Deshalb gehört Musikunterricht unverzichtbar zum Bildungskanon der vorschulischen Erziehung und der allgemeinbildenden Schulen. Wir müssen intensiv darüber nachdenken, wie Musik in diesen Einrichtungen besser verankert werden kann. »Musikmachen« ist wegen der

Kraft, die darin steckt, eine der wenigen großen Bewegungen in unserer Gesellschaft.

Solche Sätze sind schnell gesagt, aber ihnen müssen auf allen Ebenen auch Taten folgen. Deshalb bauen wir hier in Neuss der Musikschule im Verbund mit der Volkshochschule und der Fernuniversität Hagen ein neues Gebäude an exponierter, zentraler Stelle. Darum haben wir ein kommunales Gesamtkonzept für kulturelle Bildung, deshalb hat die Musikschule gemeinsam mit den Trägern der Kindertagesstätten und den allgemeinbildenden Schulen einen Gesamtprozess zur musikalischen Bildung entwickelt.

Sie werden sich heute darüber austauschen, wie dies in ähnlicher Form an anderer Stelle in NRW und deutschlandweit ebenfalls geschieht. Sie werden Konzepte betrachten und analysieren, Gemeinsamkeiten und Besonderheiten diskutieren und möglicherweise feststellen, dass eine Konzept- und Programmviefalt gut zu diesem großen und differenzierten Land passt. Dabei wünsche ich mir, dass sich für die musikalische Bildung eine Strategie des Landes entwickelt, die Spielräume für die kommunale Gestaltung berücksichtigt und als Chance sieht.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine intensive Fachtagung und einen angenehmen Aufenthalt bei uns in Neuss.



Angelika Quiring-Perl

1. Stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Neuss

Vorwort

Jedem Kind ... Eine unendliche Geschichte

»Jedem Kind ein Instrument«, »Jedem Kind seine Stimme« – diese Slogans sind dabei, die musikpädagogische Landschaft grundlegend neu zu strukturieren. Die Impulse, die davon ausgehen, sind stark und vielfältig. Und wie so oft in Um- und Aufbruchssituationen ist es nicht immer leicht, einen Überblick über die vielgestaltigen Ansätze und Ziele zu bekommen. Bezogen auf die Renaissance des Singens mit Kindern hat die Tagung »Singen in der Grundschule« am 25. Juni 2009 in Neuss zahlreiche Ideen und Entwicklungen aufgezeigt und soll diese Tagungsdokumentation eine Orientierung ermöglichen.

Gemeinsam ist allen Initiativen das Wissen darum, dass die Stimme und der Körper wunderbare, allen verfügbare »Medien« sind, mit denen wichtige musikalische Erfahrungen gesammelt werden können und mit denen in ausdifferenzierter Form die Erlebnis- und Ausdruckswelt Musik erschlossen werden kann.

Öffnung von Schule ist dabei ein wichtiger, schulpolitischer Aspekt, der diese Entwicklungen erst möglich macht. Öffnung kann aber nur funktionieren, wenn Begegnung stattfindet – Begegnung zwischen Lehrkräften von Schulen und Musikerinnen und Musikern von »außen«. Begegnung funktioniert dann, wenn beide Seiten sich aufeinander freuen und die Kompetenzen des jeweils anderen als Bereicherung empfinden.

Wenn Kinder nicht mehr zum Singen kommen, dann muss das Singen zu den Kindern kommen. Zu allen Kindern! Dafür ist die Schule der geeignete »öffentliche« Raum. Und es ist eine große Bereicherung, wenn dies auch durch »ausgebildete Stimmen« geschieht.

Qualifizierung ist ein weiteres Schlüsselwort in diesen Prozessen. Qualifizierung als Fortbildung, aber auch als indirektes Ergebnis, wenn Unterricht

gemeinsam gestaltet wird. Dabei ist Qualifizierung nicht das, als was sie im Alltag hin und wieder missverstanden wird: nämlich das Beseitigen von Defiziten. Sie ist vielmehr der natürliche Prozess von Weiterentwicklung, dem Sammeln neuer Erfahrungen, der Erweiterung von Kompetenzen.

Stärkung von Fachlichkeit steht als Ziel hinter (fast) allen Programmen. Dadurch entsteht Sicherheit im Unterricht, natürliche Autorität und die Fähigkeit, mit den vielfältigen Schülertypen, den unterschiedlichen Erziehungskonzepten, die Kinder von zu Hause mitbringen, und stark ausdifferenzierten musikalischen Erfahrungsbereichen von Kindern umzugehen.

Die eingangs zitierten Bewegungen von »Jedem Kind ein Instrument« und den Singkonzepten – wo gibt es heutzutage sonst noch so umfassende Entwicklungen? – haben interessante Anstöße gegeben. Es wird vom Schulministerium in Quantität und Qualität über die Aus-, Fort- und Weiterbildung im Fach Schulmusik nachgedacht. Einige Initiativen erarbeiten konkrete Ideen dafür, wie Singen und Bodypercussion darin konsequent einbezogen werden können; Musikschulen erarbeiten Konzepte nach der Maxime: »Gesangspädagoginnen und Gesangspädagogen in die Schulen!«. Die Aufbruchsstimmung ist da! Für wie lange sie bestehen bleibt, wird davon abhängen, ob die notwendigen Rahmenbedingungen gesetzt werden, ob die Programme Kontinuität behalten (können), ob die Vielfalt in den Ansätzen, die gut zu dem vielgesichtigen Land Nordrhein-Westfalen passt, erhalten bleibt. Hier ist die Politik gefragt. Nicht die aus dem Bundesland oder die aus den Kommunen, nicht die aus dem Ministerium X oder dem Ministerium Y. Sondern eine konzertierte Aktion für unsere Kinder.

Reinhard Knoll
Musikschule der Stadt Neuss